die in munterem Reigen eine Anzahl brennender Kerzen umtanzten, welche sie in der Mitte des Hofes auf dem Kehrichthaufen aufgepflanzt hatten. Der Fürst arrangirte am folgenden Tage ein großartiges Festessen, zu welchem er alle Würdenträger des Klosters einlud. Die Musikcapelle der Priester begann schon mit Morgengrauen in dem Hüttenpalast, der uns so nahe lag, daß kein Mißton verloren gehen konnte, ihre ohrenzerreißende Production. Endlich wurde der junge Gott in feierlicher Procession in das Kloster übertragen. Auf den nahen Feldern brannten große Feuer. Bei jedem Scheiterhaufen wartete eine Anzahl rothgekleideter Lama auf den Zug. Sobald der Kutuktu eine solche Stelle passirt hatte, löschten die Priester das Feuer und schlossen sich der Procession an.

Da es uns untersagt wurde, die Heiligkeit der Handlung durch unsere Anwesenheit zu entweihen, konnte ich die Vorgänge nur aus der Ferne beobachten. Als ich aber trotzdem eine wahre Reckengestalt die rothfärbige Umgebung nahezu um eine Kopflänge überragen sah, da fragte ich unseren Pema, wer das wohl gewesen sei. Mit verächtlichem Lächeln ertheilte er mir folgende Antwort: „Ah, das ist der Campo-lama, ein schlechter Lama. Der gute Lama weiß seine Vorschriften, und er befolgt sie. Dieser aber nicht; denn wenn er eine Reise unternimmt, ertheilt er ganz eigenthümliche Befehle; in jedem Dorfe, wo er übernachtet, verlangt er mehr, als ein Futai es zu thun pflegt.“ Pema schüttelte verdammend sein verwildertes Haupt; er war empört darüber, daß Campo-lama sein Gelübde so vergessen konnte. Im Uebrigen hörte ich über die sittliche Corruption der gesammten Lamasippschaft so viele und schauerliche Erzählungen, daß es sogar schwer wird, über den Campo-lama den Stab zu brechen.

Die Festlichkeiten zu Ehren des lebenden Buddha waren verklungen, und wenn man während derselben unsere Anwesenheit in Batang ignorirt hatte, so gestaltete sich dafür bald darauf unsere Lage zu einer recht kritischen. Zuerst waren es die Nachrichten, die Pater Biêt aus Yarkalo erhielt, welche insofern höchst beunruhigend lauteten, als die hart an der Grenze liegende, entfernteste Missionsstation in erster Linie gefährdet erschien. Die Sache verhielt sich so.